

Aggressionen bewusst wird. Dann kann man in rechter Weise mit Ängsten umgehen und Antwort geben.

Da weder Sucht noch Gewalt Lösungen für auftretende Probleme sind, bei denen Konflikte verbal oder gar körperlich ausgetragen werden, brauchen auch Mitarbeiter ein gesundes soziales Umfeld, um solche Situationen, die auch in unseren Häusern vorkommen, mit Gottes Liebe und Konsequenz zu meistern.

Und schließlich braucht es die wachsende und intensiv zu begleitende Bereitschaft des Gastes, auf Gewalt zu verzichten.

Jesus Christus preist die Friedfertigen selig (Matt. 5, 9) und Franz von Assisi betete: „*Mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens, Herr!*“

Wenn unsere Gäste in unseren christlichen Wohn- und Lebensgemeinschaften Sucht und Gewalt therapeutisch aufgearbeitet haben, dann können sie mit Gottes Hilfe im Alltag ohne eskalierende Gewalt und ohne Rückfall das Leben meistern.

Mario Sabatini, Diakon Haus Metanoia

*Es grüßen Sie Gäste und Mitarbeiter aus den Häusern der Lebenswende mit dem österlichen Gruß
„Der HERR ist auferstanden,
ER ist wahrhaftig auferstanden!“*



| | |
|--|---|
| Herausgeber: | Lebenswende e.V. Drogenhilfe Mildtätig anerkannt beim Finanzamt Frankfurt 4525060650 H.-M. Haselmann (verantw.) und Redaktionsteam |
| Haus Metanoia und Haus Falkenstein Haus Dynamis | Wolfgangstr.14, 60322 Frankfurt, Tel. 069 / 55 62 13, Fax 069 / 59 61 234 Godefroystr. 9, 22587 Hamburg, Tel. 040/ 86 98 44, Fax 040 / 86 88 40 E-Mail: lebenswende@t-online.de Internet: www.lebenswende-drogenhilfe.de |
| Konten: | Frankfurter Volksbank BLZ 501 900 00 Kto 325 538 Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt BLZ 520 604 10 Kto 4102 010 Postbank Frankfurt BLZ 500 100 60 Kto 1090 82-608 Hamburger Volksbank BLZ 201 900 03 Kto 61 089 800 Ev. Darlehns-genossenschaft Kiel BLZ 210 602 37 Kto 118 532 Postbank Hamburg BLZ 200 100 20 Kto 624 53-201 |



INFBRIEF



NR. 122

APRIL 2010

HAUS METANOIA · HAUS FALKENSTEIN · HAUS DYNAMIS

Drogenhilfe der Evangelischen Allianz · Zentren für Suchttherapie und Nachsorge

Ausstieg aus der Sucht noch möglich?

Die weiterhin zunehmend ansteigende Zahl von jungen Drogenkonsumenten und Komatrinkern sollte Vereine, aber auch alle kirchliche bzw. Gemeindejugendarbeit zutiefst beschäftigen. Das offene Gespräch über Sucht und Drogen gehört in diese Gesprächsrunden.

Wer hilft, wenn jemand an einer Drogen- oder Alkoholsucht leidet und dabei ist, sein junges Leben zu zerstören?

Wer gibt Antwort auf wichtigste Fragen, insbesondere Sinnfragen des Lebens?

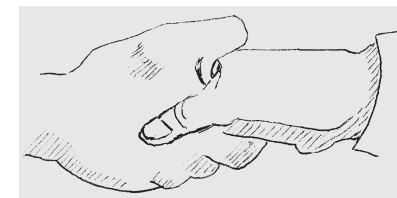
- Wer nimmt mir meine Schuld ab?
- Gibt es Versöhnung und Befreiung für mich?
- Woher komme ich?
- Wozu bin ich da?
- Wohin gehe ich eines Tages?

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lebenswende e.V. Drogenhilfe sind nach wie vor unermüdlich präsent im ganzheitlichen Dienst innerhalb der diakonischen Wohn- und Lebensgemeinschaften, um diese Fragen mit Wort und Tat zu beantworten.

Diakonie und Gemeinde – Gemeinde und Diakonie: zwei Flächen derselben Hand!

Die Lebenswende e.V. als ein Zentrum für Seelsorge und Diakonie versteht sich von Anfang an als eine gemeindenahere und missionarische Diakonie.

Darum brauchen wir Beter und Freunde, wir brauchen christliche Gemeinden, die hinter uns stehen.



**Wir brauchen Sie weiterhin, liebe Freunde der Lebenswende e.V.
Dürfen wir Sie, dürfen wir Dich darum bitten, den beigelegten Spenden-
Flyer ganz persönlich einmal zu lesen?
Vielleicht gewinnen wir Sie ja für eines der angegebenen Projekte!**

Wenn gewünscht, können Sie auch für Ihre Gemeinde bzw. für Freunde weitere Exemplare anfordern.

Hertha-Maria Haselmann

Sucht – Endstation Sehnsucht?

Kein Mensch kann ohne Sehnsucht leben. Wir alle sehnen uns z. B. nach einem guten Wort, einer Umarmung, einem Lob, einem liebevollen Händedruck. Das Sehnen gehört zum Menschsein.

Unsere Gäste in der Lebenswende haben alle, ohne Ausnahme, einige Jahre ihres Lebens in Sucht gelebt. Das kann Drogensucht, Spielsucht oder Alkoholsucht gewesen sein. Mit diesen Süchten wollen sie nicht mehr leben, darum unterziehen sie sich einer Therapie.

Und hier bei uns entdecken sie wieder neu, dass sie Schmerz empfinden und Mitmenschen bewusst wahrnehmen (auch mit den schwierigen Seiten). Und sie schauen sich selbst an. Das bringt häufig starke Erschütterungen mit sich. Und es entstehen wieder Sehnsüchte, Sehnsucht nach Anerkennung und nach Liebe, Sehnsucht nach Verständnis und vielem mehr.

Schnell schlägt dieses an sich gute Sehnen in psychisches und auffälliges Suchtverhalten um. Wenn ich von Mitarbeitern nicht die von mir gewünschte und manchmal auch notwendige Anerkennung erhalte, dann werde ich wütend; oder wenn meine Arbeit nicht jedes Mal voll gewürdigt wird, dann mache ich gar nichts mehr. Mit diesen Reaktionen haben wir es in den Häusern der Lebenswende täglich zu tun. Und es ist nicht immer einfach, unsere Gäste zu einer gesunden Sehnsucht zu führen. Wir Mitarbeiter benötigen dafür viel Weisheit, (die auch bei uns in gewissen Abständen auf den „Prüfstand“ kommt), Geduld, Fingerspitzengefühl und manchmal auch ein gesundes Maß an Konsequenz.

Bitte begleiten Sie, liebe Freunde der Lebenswende, uns im Gebet. Wir haben es ja nicht mit Kindern zu tun (aber oft denken wir, wir sind im Kindergarten...), sondern mit erwachsenen Leuten, die auch mit Recht so behandelt werden möchten.

Gott allein schenkt dafür die richtige Kraft und Weisheit. Nur in diesem Vertrauen wagen wir den therapeutischen Umgang mit unseren Gästen.

Horst-Dieter Schultz, Diakon Haus Dynamis

ERF-Spezial „Ein Lichtblick in Frankfurt“

Eine Sendung über Hertha-Maria Haselmann und über die Arbeit der Drogenhilfe.

Wir freuen uns, die Leser dieses Info-Briefes auf die Sendungen zu folgenden Ausstrahlungszeiten hinzuweisen:

- Ostermontag 05. 04. um 13:00 Uhr
- Dienstag 06. 04. um 14:30 Uhr
- Mittwoch 07. 04. um 05:30 Uhr und um 10:30 Uhr
- Donnerstag 15. 04. um 13:00 Uhr
- Freitag 16. 04. um 19:30 Uhr
- Samstag 17. 04. um 07:30 Uhr und um 16:00 Uhr

Zugleich werden diese Sendungen im Internet unter www.erftv.de gestreamt.

Später besteht außerdem die Möglichkeit, die Sendung in der ERF-Mediathek anzuschauen.

Sucht und Gewalt

Beides nimmt in unserer Gesellschaft immer mehr zu. Auch in unserer Einrichtung spielt das Thema Sucht in Verbindung mit Gewalt eine wichtige Rolle. Die Gewaltbereitschaft hat zugenommen – und damit auch das erhöhte Risiko des Rückfalls.

Sucht und Gewalt sind überwiegend Ausdrucksformen einer wachsenden Hilflosigkeit, die mit unterschiedlichen Ängsten einhergehen. Natürlich sind Sucht und Gewalt falsche Katalysatoren einer seelischen Überforderung und emotional empfundenen Verzweiflung. Wenn der Mensch nicht mehr weiter weiß, wenn er sich bedroht sieht oder meint, sich nicht mehr anders helfen zu können, sucht er „Erlösung“ in der Sucht oder „Selbstbefreiung“ durch Gewalt. Sobald Aggressionen negativ ausgelebt werden, entfalten sie zerstörerische Wirkungen für den Betroffenen und für sein soziales Umfeld mit den Menschen und Beziehungen, die darin eingebunden sind.

Für uns Mitarbeiter ist es sehr wichtig, die Gefahren eigener Aggressionen zu kennen und den anderen dahin zu führen, dass auch er oder sie sich der eigenen